

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 31. Juli 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Zum Abonnement

auf das „Calwer Wochenblatt“ für die Monate August und September ladet freundlichst ein
die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Potsdam, 27. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute nacht gegen halb 2 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

— Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch mittag um 12^{3/4} Uhr in Stockholm eingetroffen und von einer zahlreichen Menschenmenge mit Begeisterung begrüßt worden. Die Stadt prangt in Flaggenhülle. Ueber die Fahrt wird berichtet: Am Mittwoch nachmittag war die See unruhig und es gab hohen Wellenschlag, der über Nacht anhält. Trotzdem langte das Geschwader zur festgesetzten Zeit vor den Scheeren in der Ostseebucht an der Saltsjöe an, wo die schwedischen Lotsen einstiegen. Die Flotte formierte sich in Kiellinie hintereinander, fuhr durch den reizenden, von Fichten bewachsenen Insel-Archipel, und zwar in folgender Ordnung: Baden, Bayern, Kaiser, Friedrich der Große, Aiso Bieten, Stein, Gneisenau, Moltke, Prinz Adalberg, Aiso Blis. Nach 9 Uhr kam das schwedische Geschwader in Sicht, bestehend aus einer königlichen Yacht, einer Panzerfregatte, einem Kanonenboot und mehreren Torpedobooten, welche sich an die Spitze des Geschwaders setzten. Beim Inzichkommen des schwedischen Geschwaders wurde von sämtlichen deutschen Schiffen ein Gruß von 21 Schüssen abgegeben und die schwedische Flagge neben der deutschen gehißt, während die Mannschaften, in Paradeuniform aufgeentert, drei Hurrah ausbrachten. Die Weiterfahrt war ein Triumphzug. Auf den vielen Inselchen standen Schwedinnen in Nationaltrachten, die begeisterte Zurufe ausbrachten und Taschentücher schwenkten. Allenthalben hielten geslagte Privatfahrzeuge. Vor der Feste Frederiksborg lag ein schwedisches Geschwader bestehend aus 5 schweren Monitors, 6 kleineren Fahrzeugen, alle bunt besetzt. In Frederiksborg war Militär aufgezoogen. Als bald gingen die Panzerschiffe „Kaiser“ und „Friedrich der Große“ hinter das Geschwader zurück. Vor Stockholm zeigte sich ein großartiger Flaggenhimmel und 33 Kanonen boten den Willkommengruß. König Oskar fuhr

schon am Mittwoch früh auf seinem Lustschiff „Drott“ dem Kaiser entgegen. Als der König dem deutschen Geschwader begegnete, begab er sich mit seinem Gefolge an Bord des „Hohenzollern“. Das Gefolge des Königs verblieb auf dem „Hohenzollern“, während der König nach der Begrüßung seines Gastes sich wieder auf den „Drott“ begab und nach Stockholm zurückkehrte, um dort den Kaiser zu empfangen. In Stockholm sind die Vorbereitungen zum festlichen Empfange des Kaisers fertig; die Ausschmückung der Stadt macht einen prächtigen Eindruck.

Ein Bericht aus Stockholm meldet vom Empfang: König Oskar und der Kronprinz hatten sich mit dem deutschen Gesandten Dr. Busch, welcher von dem Legationssekretär Prinzen Lichnowsky begleitet war, und den zum Ehrendienst bei Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich kommandierten Offizieren früh 6^{1/4} auf der königlichen Yacht „Drott“ eingeschifft, um dem kaiserlich deutschen Geschwader entgegenzufahren. Vormittags halb 9 Uhr wurde das deutsche Geschwader bei Sälman in den äußeren Scheeren sichtbar. Demselben voran segelte ein aus drei Torpedobooten, dem Panzerboote „Svea“ und drei Kanonenbooten bestehender Teil des schwedischen Geschwaders, darauf folgte die deutsche Kaiser-Yacht „Hohenzollern“ an der Spitze der deutschen Geschwaders. Nachdem die „Hohenzollern“ den Königsalut abgegeben hatte, begaben sich der König, der Admiralsuniform trug, und der Kronprinz in preussischer Dragoneruniform, an Bord der „Hohenzollern“. Kaiser Wilhelm begrüßte den König und darauf den Kronprinzen auf das Herzlichste mit Umarmung und Kuß, während die Yacht „Drott“ den Salut abgab und das auf derselben befindliche Musikkorps „Heil Dir im Siegerkranz“ spielte. Die Batterie des deutschen Panzerschiffes „Baben“ erwiderte den Salut, das Musikkorps spielte die schwedische Nationalhymne. Nach etwa halbstündigem Aufenthalte auf der „Hohenzollern“ begaben sich der König und der Kronprinz wieder an Bord der „Drott“ und kehrten, während das Salutschießen fortbauerte, nach Stockholm zurück, um den Kaiser bei der Landung zu empfangen. Kurz nach 12 Uhr fuhr die deutsche Kaiser-Yacht unter dem Salut der Geschütze in den Stockholmer Hafen ein. Der Kaiser und Prinz Heinrich fuhrten mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck und dem übrigen Gefolge in einer Schaluppe nach der Landungsbrücke bei Steppbron, wo eine prächtige, reich mit Flaggen geschmückte Ehrenpforte mit dem deutschen Reichswappen in der Mitte errichtet war. Hier empfingen der König, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die verwitwete Herzogin von Dalekarlin, von den höchsten Hof- und Staatswürdenträgern umgeben, die hohen Gäste. Der Kaiser sieht sehr kräftig und sonnenverbrannt aus.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.
(Autorisierte deutsche Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

Mit dreißig Jahren war sie noch immer schön, wenn auch ihre Schönheit das vollkommene Gegenteil zu der Florentinerin Bianca Monti genannt werden mußte. Diese besaß regelmäßige, klassische Züge, eine hohe Gestalt, einen tief ernsten Ausdruck, während die Baronin klein, voll, blond und ewig heiter war. Männer pflegten die Kontraste zu lieben so mochte es vielleicht kommen, daß Mancher, welcher Bianca Monti schön fand, doch nicht umhin konnte, dem liebenswürdigen Zauber der Baronin willenlos anheimzufallen.

Es war am Morgen nach jener Nacht, in welcher die Scene im Café Anglais und die darauf folgende Auseinandersetzung der beiden Gatten im Palais Litrac stattgefunden hatte.

Frau von Benferrade hatte sich heute früher denn gewöhnlich erhoben. Schon zum Ausgehen angekleidet, nahm sie ihr Frühstück zu sich, als ihre Zofe ihr Herrn von Moulrières Besuch meldete. Er schien im Hause sehr vertraut, denn die Art seiner Begrüßung legte keinerlei Art von Zwang an den Tag.

„Ah, da sind Sie ja,“ rief ihm die Baronin entgegen. „Ich habe Ihnen hübsche Dinge mitzuteilen! Ich wäre gestern im Café Anglais beinahe mit der Frau unseres Freundes Georges zusammengetroffen!“

„Nicht möglich!“ rief Moulrières.

„Und dennoch der Fall! Sie hat ihrem Gatten nachspioniert, ist uns gefolgt und wollte um jeden Preis das Zimmer betreten, in welchem wir uns befanden. Der Eigentümer des Lokals hatte die größte Mühe, um ihr den Eintritt zu verwehren; es gelang ihm endlich, sie in ein anderes Zimmer zu führen und Georges von der Anwesenheit einer Dame in Kenntnis zu setzen, welche ihn zu sprechen begehre. Der Graf erriet sofort, daß dieselbe seine Frau sei.“

„Und wie hat er sich aus der heiklen Affaire gezogen?“

„Sehr schlecht für mich. Ich wollte, daß er die Gelegenheit benutzte hätte, um einen Bruch mit der Frau herbeizuführen, die ja doch immer nur eine Primadonna bleibt, wenn sie auch zehnmal sein ihm rechtlich angetrautes Weib ist. Georges aber hat mich im Stich gelassen, um sich mit ihr auseinander zu setzen. Er soll mir diesen Affront teuer bezahlen!“

„Und das ist Alles, was Sie über die Vorgänge des gestrigen Abends wissen? Es ist Ihnen nicht bekannt, daß der Graf seine Frau überraschte, während sie mit einem anderen Herrn soupierte?“ fragte Moulrières.

„Unmöglich!“ rief die Baronin.

„Und trotzdem wahr! Es hat eine erbitterte Scene zwischen Litrac und jenem Herrn stattgefunden, welche damit endete, daß dieser sich nach einer gegenseitigen Forderung entfernte, während Litrac seine Frau nach Hause führte.“

„O, diese Primadonna, welche es liebt, sich stets als Tugendsspiegel hinstellen zu lassen! Jetzt soll Georges wählen zwischen ihr und mir, um sie zu verstoßen und mich zur Gräfin von Litrac zu machen!“

„Beste Freundin, es liegt gar kein Beweis vor, daß jener Herr in näherer Beziehung zu der Gräfin steht. Er behauptete, ihr zufällig begegnet zu sein.“

„Und Sie wagen es, mir Das zu sagen, der Sie doch selbst kein Wort davon glauben? Derlei Zufälle giebt es nicht. Die Gräfin würde niemals den Mut gehabt haben, ihren Mann im Café Anglais aufzusuchen, wenn ihr nicht Jemand den Rat dazu erteilt hätte, und wüßte ich, wer —“

„Suchen Sie nicht lange; ich kann Ihnen mitteilen, daß Frau von Litrac sich nicht direkt nach dem Café begeben hat, sondern vielmehr zuerst nach dem Club fuhr und zwar auf mein Anraten; dort sah sie, wie Georges zu Ihnen in den Wagen stieg, und folgte Ihnen.“

„Sie — Sie haben ihr geraten, sich nach dem Club zu begeben? Ah, das ist zu viel! Sie sind also mein positiver Widersacher?“

„Nein; ich stehe hingegen mehr denn je auf Ihrer Seite und habe einzig in Ihrem Interesse gehandelt.“

„Spotten Sie meiner?“

„Durchaus nicht! Ich hatte Litrac im Club zurückgelassen, wo er gerade

ee,
1. 50 pr. Pfund,
bester Qualität,
iten Kaffee,
adeten, empfiehlt
s vorrätig
Sakmann,
arktplatz.
machen
ten etc. eignet
ucker.
erlage bei
il Georgii.
menthafer,
ren
erkäse
den H. Wirten
mauser's Wwe.
nt,
d Roman.
ten empfiehlt in
vorzüglicher
rnst Schall.
aren:
Del abgerieben,
fd.:
weiß, Goldocker,
, graue Eisen-
; Farben:
er, Englischrot,
lerbraun, Am-
ienna, Menig,
stramaringrün,
üne Erde, Reb-
itte, Siccativ-
r;
einöl, Terpen-
d Copalfirniß,
lad etc.
alten Preisen
Sakmann,
arktplatz.
COLAT
hard
ZÜGLICHSTE
SIGEM PREISE
volle,
Streu und Pack-
ist zu billigem
ebr. Schule
Merlingen.
ormulare,
t und Oktav,
Ausführung die
ne 15 0.

Um 7 Uhr fand das Galadiner statt, über welches der Telegraph bereits berichtet hat. Der König brachte in deutscher Sprache folgenden Toast auf den Kaiser aus: „Sire! Unter den schönsten und teuersten Erinnerungen meines Lebens zähle ich die Stunde, da ich zum erstenmale mit Ihrem hochseligen Großvater zusammentraf. Manchesmal ist mir diese Erinnerung wiedererwacht und hat in meiner Seele die wärmsten Gefühle hervorgerufen. Auch mit Ihrem hingeshiedenen Vater war ich durch die Bande der Hingebung vereint und ich will auch in diesem Augenblick für Ew. Majestät meine wärmsten Freundschaftsgefühle bezeugen, besonders mit Hinsicht darauf, daß Ew. Majestät mich und mein Land mit Ihrem Besuche ehrt. Die Verwandtschaft der germanischen und skandinavischen Völker hat ihnen Plätze bei einander angewiesen und diese Plätze sollen sie in der Zukunft behalten, stets einig die gemeinsame Arbeit fortsetzend. Im Herzen mit diesen Gefühlen erfüllt, erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen. Möchte Gott Ew. Majestät langes Leben und Ihrer Regierung einen reichen Segen verleihen.“

Potsdam, 28. Juli. Bulletin von heute abend 6 Uhr. Die Kaiserin fühlt sich nach einer guten Nacht vollkommen wohl; auch der neugeborene Prinz befindet sich gut.

Der Kaiser Franz Josef beglückwünschte telegraphisch in herzlichster Form den deutschen Kaiser zur Geburt seines fünften Prinzen.

Berlin, 28. Juli. Die „Germania“ verzeichnet ein Gerücht, wonach Graf Wilhelm Bismarck an Stelle Rasse's Regierungspräsident zu Trier werden soll.

München, 26. Juli. Der Prinzregent unternimmt in den ersten Tagen des August einen dreiwöchigen Jagdausflug in das Hochgebirge zwischen Loisach und Iller und begiebt sich zunächst in den Ammerwald.

MacKenzie hat nach einer Londoner Meldung der „Voss. Ztg.“ seinen Bericht über die Krankheit des Kaisers Friedrich beendet und harret nur der Erlaubnis der Kaiserin Friedrich zur Veröffentlichung desselben. Wegen seiner großen Länge werde der Bericht wahrscheinlich in Buchform veröffentlicht werden.

Der Fonds, welcher Eugen Richter zum 50. Geburtstag überreicht werden wird, beträgt nach der „Vossztg.“ circa 100,000 M.

Oesterreich.

Wien, 28. Juli. Der „Presse“ wird aus London telegraphiert: Hier verlautet, es sei bei der Petersburger Entrevue Prinz Waldemar von Dänemark zum Nachfolger des Coburgers in Aussicht genommen worden. Das Projekt werde von Oesterreich begünstigt, begegne jedoch der Opposition der Könige von Dänemark und Griechenland.

Schweden.

Stockholm, 27. Juli. Das Galadiner fand gestern um 7 1/2 Uhr statt. Beim Erscheinen der Herrschaften spielte das Musikkorps des Svea-Regiments einen eigens komponierten Festmarsch an Kaiser Wilhelm II. Kaiser Wilhelm saß zwischen der Kronprinzessin und der Königin, links vom König saß die Herzogin-Witwe von Dalekarlien, neben derselben die Kronprinzessin, welche den Prinzen Heinrich zur Rechten hatte. Gegenüber dem Kaiser saß Staatsminister Bildt, gegenüber der Königin Graf Herbert von Bismarck. Während des Diners brachte der König einen Toast auf den kaiserlichen Gast aus, worin er ausführte, daß unter seinen schönsten Erinnerungen die ihm von dem Großvater des Kaisers bewiesene Freundschaft gehöre. Dankbar für den Besuch des Kaisers, wünsche er, Gott möge demselben ein langes Leben geben und eine glückliche, glorreiche Regierung verleihen. Der Trinkspruch schloß mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers und Königs von Preußen.“

hoch spielen, und weil ich Ihnen sehr ergeben bin, beschloß ich, ihn von dem Abgrund zurückzuziehen, an welchem er sich befand, entdeckte hierzu aber kein anderes Mittel, als jenes, seine Frau von dem Vorgang in Kenntnis zu setzen.“

„Und um Georges davor zu retten, daß er möglicherweise ein paar tausend Franks verlieren könne, haben Sie mich in die peinliche Möglichkeit gebracht, seiner Frau gegenüber stehen zu sollen? Fürwahr, ich bin Ihnen für diese eigentümliche Rücksichtnahme sehr verbunden!“

Es entstand eine momentane Pause, während welcher Herr von Moulrières unverwandt in die erregten Züge der Baronin blickte.

„Was wissen Sie über die Vermögensverhältnisse Georges?“ fragte er plötzlich.

„Ich weiß, daß er sehr reich ist.“

„Aus seinem eigenen Munde?“ ergänzte Moulrières. „Hat er zu Ihnen nicht von seinen jüngsten Verlusten gesprochen?“

„Er sagte mir, daß er zweitausend Louisd'or im Club verloren habe; er schien dadurch jedoch nicht absonderlich trübe gestimmt zu sein.“

„Ueber sein Unglück an der Börse wird er sich weniger leicht beruhigen, denn er hat sich gestern vollständig ruiniert; er muß wenigstens eine halbe Million verloren haben!“

„Di: er schon zahlen wird!“ entgegnete die Baronin mit vollständiger Kaltblütigkeit.

„Womit, in aller Welt? Sein Vermögen wird dazu nicht hinreichen und jenes seiner Frau darf er nicht angreifen, denn bei ihrer Vermählung hat sie sich daselbe sicher gestellt.“

„Das ist ihrer würdig! Wenn ich jene Frau im Elende wüßte, es würde mich über Georges' Unglück wesentlich trösten.“

Sie werden jenes Vermögen nicht haben, es sei denn, daß sie sich um Alles beraube, um in der Lage zu sein, die Schulden ihres Mannes zu zahlen. Und darüber habe ich so meine eigenen Gedanken. Wenn Listrac sich klug benimmt, so kann die Scene der letzten Nacht für ihn von unberechenbarem Vorteil sein. Glauben Sie, daß er heute kommen wird?“

„Kommt er nicht, so würde ich ihn nie mehr im Leben empfangen!“

Das Musikkorps intonierte „Heil dir im Siegerkranz“. Der Kaiser erwiderte den Toast, indem er der Freude über den Besuch der schönen skandinavischen Lande Ausdruck gab. Er hoffe, daß die Freundschaftsbände zwischen den Völkern Deutschlands und Schwedens fortbestehen werden und trinke auf das Wohl des Königs von Schweden und Norwegen. Das Musikkorps intonierte darauf die schwedische Nationalhymne.

Stockholm, 28. Juli. Der König verlieh dem Grafen Herbert Bismarck das Großkreuz Nordsternorden in Brillanten. Sämtliche Blätter der verschiedensten politischen Richtungen besprechen äußerst sympathisch den Besuch des Kaisers Wilhelm. Post „Tidningar“ schreibt: Der herzliche Empfang, der hier dem ersten Repräsentanten begegnete, wird von der Sympathie zeugen, die der Kaiser sich und seiner Nation zu gewinnen verstanden.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juli. Der deutsche Kaiser wird am Montag voraussichtlich vormittags 11 Uhr hier eintreffen und sich abends wieder an Bord des „Hohenzollern“ begeben. Das deutsche Geschwader segelt am Dienstag 3 Uhr von hier ab.

Kopenhagen, 29. Juli. Die hiesigen Blätter heißen in sympathisch gehaltenen Begrüßungsartikeln den Kaiser Wilhelm in Kopenhagen willkommen und knüpfen daran den Wunsch, daß der Besuch des hohen Gastes am dänischen Hofe auch den beiden Ländern und Völkern zum Segen gereichen möge.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 30. Juli. Am gestrigen Sonntag gab der Gesangverein „Concordia“ im Dreißigen Saale hier ein Konzert, das recht gut besucht war. Das Programm zeigte eine gut gewählte, reichhaltige Anzahl von Gesangsstücken, welche unter der Leitung ihres eifrigen Dirigenten, Hrn. Lehrer Bincon, schön zu Gehör gebracht wurden. Die Vorträge zeugten von gutem Willen und voller Hingebung zum edlen Zwecke.

* Vom Wald. Wie fast allerorts werden auch wir am Schlusse des Jahres einen starken Ausfall an Futter zu verzeichnen haben. Der Stand von Roggen, Haber, Kraut, Rüben und Kartoffeln ist dafür ein vorzüglicher. Recht ergiebig ist auch die Ernte der Waldfrüchte, namentlich der Heidelbeeren, welche diesen Sommer neben einer prächtigen blauschwarzen Farbe eine selten erreichte Größe haben. Eine ältere Person sammelt mit dem Reß 2—3 Simri pro Tag und verdient sich somit zu 90 S bis M 1. 10 das Simri, welcher Preis von Branntweimbrennern und Händlern bezahlt wird, einen schönen Taglohn.

Von den Fildern, 26. Juli. Unsere Winterfrüchte, welche vor sechs Wochen noch sehr kurz waren, haben sich in dieser Zeit über Erwarten günstig entwickelt. Ganz vorzüglich stehen sämtliche Sommerfrüchte, von welchen eine volle Ernte zu hoffen ist. Ebenso war diese Witterung dem weitbekanntem und vielgenanntem Silberkraut sehr vorteilhaft. Da im Frühjahr mancher Kleeacker wieder umgeackert werden mußte, weil der Klee zu schlecht stand, so wurde viel mehr Kraut angebaut, als ursprünglich beabsichtigt war. Der zweite Kleechnitt steht fast allwärts schön, und da auch das Dehmdgras rasch nachwächst, so haben wir Aussicht, daß der Ausfall an Heu etwas gedeckt werden konnte. Vielleicht läßt dann das Zurückgehen des Viehpreises auch wieder nach. Auch die Hopfen stehen bis jetzt schön, es hat sich noch keine Krankheit an ihnen gezeigt. Doch wird voraussichtlich der niedere Preis dem Landmann die Freude an diesem Produkt beeinträchtigen. Am schönsten stehen jedoch die Obstbäume. Allwärts mußten die Bäume gestützt werden und es sind die Baumstüben augenblicklich eine gesuchte Ware.

Schrozberg, 25. Juli. Eine neue ernste Mahnung, mit den

Herr von Moulrières begnügte sich damit, verständnisinnig zu lächeln. Was hinter dieser stets ruhig erscheinenden Larve vorging, zeigte er nicht. Er liebte es, Jedermanns Gedanken zu erforschen, ohne jedoch seine eigenen zu verraten.

„Wollen Sie klug und verständig handeln,“ sprach er bedächtig, „so verkehren Sie, sobald er wieder zu Ihnen kommt, auf gleichem Fuße wie bisher mit Listrac. Lassen Sie ihn mit seiner Frau sich ausöhnen; ich habe das Vorgefühl, daß ihm dies schon gelingen wird. Sie aber werden bei dieser Veröhnung nur gewinnen, denn stets wird ihm der Gräfin gegenüber das Gefühl peinlich bleiben, daß er ihr Dank schuldet, daß sie es ist, die ihn gerettet hat. Ich kenne ihn. Er ist durch und durch eitel und wird ihr die Demütigung, welche sie ihm gewissermaßen auferlegt, indem sie ihm Hilfe bietet, nimmer vergehen; — so wird er sich mit doppelter Sicherheit Ihnen wieder zuwenden. Was aber die Gräfin betrifft, so garantiere ich Ihnen, daß, wenn Sie mich gewähren lassen, Sie Freude haben sollen, sie ruiniert, verlassen und verzweifelt zu sehen.“

„Das wäre mein einziger Wunsch!“

„Gut, aber keine Thorheiten! Verderben Sie mir das Spiel nicht, indem Sie Listrac überflüssige Scenen machen. Wenn er zu Ihnen kommt, trachten Sie, seine finanziellen Mißthelligkeiten zu ignorieren!“

In diesem Augenblick wurde die Thür geöffnet und die Jose meldete den Grafen von Listrac.

Die Art und Weise seines Auftretens that hinlänglich, daß er sich hier vollkommen zu Hause fühlte. Dachte er zurück, so wußte er freilich selbst kaum anzugeben, wie es möglich gewesen, daß er so vollständig in die Nehe jener Frau geraten war. Herr von Moulrières hatte ihn bei ihr eingeführt und Juliette hatte ihn immer mehr und mehr an sich zu ziehen verstanden; sie spielte ihre Rolle mit um so größerer Geschicklichkeit, als er ihr thatächlich gefiel, und wenn diese Frau überhaupt im Stande gewesen wäre, zu lieben, so würde es zweifelsohne ein Mann wie Georges de Listrac gewesen sein, dem sie ihr Herz geschenkt hätte. Er seinerseits empfand bald eine heftige Leidenschaft für sie, welche ihn alles übrige vergessen ließ. Seine Frau, die er angebetet, wurde ihm gleichgültig, sein Vermögen, seine Stellung, Alles versank in ein Nichts angesichts der Liebe, welche Juliette ihm einflößte.

(Fortsetzung folgt.)

Schieß...
dauerli...
schießen...
11jähr...
Kinder...
die Bi...
5jährig...
Augen...
dige...
Bayris...
auf 26...
ist sehr...
verfch...
Die M...
wurde...
nach e...
enblich...
fie heir...
getrun...
Verztl...
den Fr...
sich ein...
Bltz i...
welcher...
Summ...
sind z...
heißt...
deferti...
und n...
hier a...
in sein...
mehl...
aber...
Mann...
fügen...
als d...
der H...
Nebla...
Grün...
menn...
heite...
betref...
vernie...
Ein...
nicht...
v e r...
ridge...
aus...
habe...
langt...
Nicht...
sagte...
Testa...
von...
messer...
A...
J...
Mltb...
Kaffe...
gestri...
lugel...
grün...
zu r...
à 4

Vermischtes.

Neues Brot bei der Armee. Mit einer Neuerung, die für das ganze deutsche Heer von großer Tragweite werden wird, macht man seit Anfang dieses Monats Versuche in den größeren Garnisonen Deutschlands. Es handelt sich um die Einführung eines nach neueren Grundsätzen gebakenen Brotes. Dasselbe soll sich mehr dem gewöhnlichen Hausbrote im bürgerlichen Leben anschließen, um zu bezwecken, daß den neuereintretenden jungen Soldaten in der Ernährungsweise wenig Störung verursacht werde. Dem neuen Brote wird ein größerer Prozentsatz von Kleien entzogen, wodurch es allerdings eher austrocknen wird. Von den Ergebnissen hängt es ab, ob das neue Brot im ganzen deutschen Heere eingeführt werden wird. Die Versuche dauern drei Monate.

Boulanger's moralischen Tod hört man, wie dem Frk. J. aus Paris vom 26. d. geschrieben wird, in den verschiedensten Gestalten auf den Boulevards ausrufen. Letzten Sonntag wurde von Hunderten von Zeitungshändlern ein humoristisches Flugblatt mit dem „Selbstmord des Generals Boulanger“ feilgeboten, am Montag ein zweites mit „merkwürdigen Enthüllungen“ über seinen Vermögenszustand und seinen Lebenswandel, heute wird eine überaus wichtige offizielle Todesanzeige vor allen Cafés verlesen und in feinsten Ausstattung um 2 Sous verkauft. Der General, hier Ministre de la Guerre (Laguerrre ist der bekannte „Chortnabe“) und Ritter der Roten Nelke tituliert, ist moralisch und politisch dans la dèche et l'Ardeche verstorben (la dèche = Geldmangel, la redèche = abermalige Geldnot, der Witiz ist unübersehbar, aber äußerst treffend), versehen mit den Sakramenten der gegenseitigen Anränderung. Als Leidtragende figurieren Henri Rochefort, intransigent Clow, Laguerrre, Chortnabe, Naquet, mit dem Budek der Ehescheidung (Naquet ist Urheber des Ehescheidungsgesetzes), Paul Deroulède, verunglückter chauvinistischer Kandidat, kurz alle Größen des selig entschlummerten Boulangismus. Requiescat in pace, heißt es am Schluß.

Seminaristen-Nach. In einem Seminar stand die Menge der Speisen mit dem Appetit der Jünglinge andauernd in Widerspruch. Eine direkte Beschwerde wagte Niemand, und so verfiel man auf folgenden Ausweg. Bei der nächsten Revision bemerkte der Schulrat, daß eine der Bibelstellen an den Wänden des Speisesaales mit dem Hinweis auf Sirach, Kap. 31, Vers 13 frisch überklebt war. Man schlug nach, und da stand denn: „Und denke nicht, hier ist viel zu fressen.“

Bolkstümliches vom platten Lande. Min Unkel Willem hat enen Birdsnecht, enen ollen, dat is en pugigen Kerl! Sät de Unkel: „Krischan, spann mi glifs de Bird an“, ment hei: „Ic haw kene Tit noch nigen!“ — Kopt he aber: „Krischan, Du häst wohl kene Tit fors antauspann?“ is Krischan in ene Minute fardig. — „Krischan, de Acker muß morrn plöt warn, up'n Awend muß't fardig sin!“ — „Do schlogen Se doch de ollen Schindmären glifs doht — do bruken wi nich tau plön!“ — Krischan, de Acker muß morrn plöt warn, aber bet up den Awend kann dat unmöglich mocht sin!“ — „Do soll jo wull en Dunnerwäder d'rin schlon, wenn de Acker nich fardig ward! — Un de ward ock fardig! Drum segg ic immer: Man muß de Minschen un Saken an de richtige Sit angripen!“

Litterarisches.

Görlitz. Von Dr. Friedrich Blau. Mit 16 Illustrationen von J. Weber und einer Orientierungskarte. Preis 1 M. — Görlitz, die schöngelegene „Gartenstadt“, die zweitgrößte Stadt Schlesiens, die alte Kapitale der Oberlausitz, die Heimat des theosophischen Schülers Jakob Böhme, ist eine reiche, lebhaft, industrielle Stadt und befindet sich in mächtigem Aufschwung. Es zeugen eine Anzahl im Renaissancestil erbaute Privathäuser aus dem 16. Jahrhundert von dem alten Reichtum der Stadt, während die neueren Teile ihr das Ansehen einer modernen Großstadt geben. Die schönen gothischen Kirchen, der prächtige Marmorbinnen, die stattlichen Thorthürme, das Rathaus, der Demianiplatz mit dem Stadttheater und dem Kaisertrutz, einer mächtigen alten Basti, jetzt als Hauptwache dienend, das Kriegerdenkmal mit der ersten eroberten franz. Kanone, welche bei Weißenburg von den Görlitzer Jägern genommen wurde, das Standbild des Oberbürgermeisters Demianie, der herrliche Stadtpark, der großartige Eisenbahnviadukt über die Reize sind Sehenswürdigkeiten von Görlitz, über die uns Dr. Blau in diesem Bändchen der Wanderbilder ausführlich unterrichtet.

Schießwaffen vorsichtig umzugehen, liefert, laut „Neckarztg.“, folgendes bedauerliche Vorkommnis. Ein hiesiger Bürger hatte zum Zweck des Erbschießens einer Katze eine geladene Pistole in seiner Werkstatt liegen. Sein 11jähriger Sohn erwischte dieselbe und zielte mit ihr auf zwei jüngere Kinder mit den Scherzworten: „Jetzt erschiese ich euch!“ Er glaubte wohl die Pistole nicht geladen und drückte ab, wobei er eines der Kinder, einen 5jährigen Nachbarsknaben, so unglücklich ins Gesicht traf, daß ein der Augen verloren gehen dürfte.

Vom unteren Brenzthal, 26. Juli. Der 30 Jahre alte ledige Schäfer eines hiesigen Schafhalters, der seine Herde bei Höchstädt im Bayrischen hat, wurde bei dem heftigen Gewitter in der Nacht vom 25. auf 26. ds. im Pferckarren vom Blitze erschlagen. Seine Mutter, eine Witwe ist sehr zu bedauern, da sie der Unterstützung ihres Sohnes benötigt war.

Ebingen, 24. Juli. Der „Neue Alb.“ berichtet: Vorgestern abend verschied hier ein fremdes, 18 Jahre altes Dienstmädchen aus Neubulach. Die Aermste litt im höchsten Maße an Heimweh, so daß sie ernstlich krank wurde und deshalb bei Verwandten Unterkunft suchte. Da sich ihr Befinden nach einigen Tagen noch nicht bessern wollte, drang ihre Base in sie und endlich gestand das Mädchen, daß sie, um sich krank zu machen, so daß man sie heim nehmen müsse, Phosphor im Wasser aufgelöst und diese Auflösung getrunken habe; die Absicht, sich das Leben zu nehmen habe sie nicht gehabt. Ärztliche Hilfe kam nach so langer Frist zu spät und das Mädchen mußte den Folgen seiner Unüberlegtheit erliegen.

Leutkirch, 25. Juli. Heute nacht zwischen 1 und 2 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter über unsere Gegend. In Gospoldshofen schlug der Blitz in ein Dekonomiegebäude und tötete 6 Stück Vieh. Der Gebäudeschaden, welcher durch den Blitz verursacht wurde, beträgt nicht mehr als 50 M.

Homburg, 28. Juli. Mit dem von hier nach Unterschlagung einer Summe von mindestens 16,000 M. flüchtig gegangenen Postbeamten Haag sind zwei „Damen“ und wahrscheinlich auch, wie es in dem betr. Steckbrief heißt, der eigene Bruder des Haag entflohen, welcher als Soldat von Mainz defertierte. Haag wurde am 24. Juli mit seinem Bruder in Mainz gesehen und wird diese Spur eifrig verfolgt.

Castel bei Mainz, 28. Juli. Ein junger Mann, welcher sich kürzlich hier als Metzgermeister niedergelassen hatte, hängte eine Zeit lang ein Schild in seinem Laden auf, auf dem zu lesen war, daß er die Wurst mit Kartoffelmehl binde. Nach einigen Tagen entfernte er dieses Schild, bindemittelte aber ruhig weiter und versetzte die Wurst reichlich mit Kartoffelmehl. Der Mann will nicht gewußt haben, daß man der Wurst kein Kartoffelmehl beifügen dürfe; er wird trotzdem zu 50 M. Geldbuße verurteilt, 20 M. mehr, als die Staatsbehörde beantragte. Ein teures Bindemittel!

Biebrich, 28. Juli. Fast täglich finden die mit der Untersuchung der Rebstöcke beauftragten Kommissionen in den hiesigen Hausgärten neue Reblausherde. Die Sachverständigen nehmen diese Untersuchungen aufs Gründlichste vor. Für die Hausbesitzer ist es im höchsten Grade peinlich, wenn wegen einzelner verseuchter Rebstöcke sämtliche des Gartens im Sicherheitsgürtel von 28 Meter entfernt werden müssen. Auch die Umgebung der betreffenden Rebstöcke in einer Entfernung von 1 1/2 Meter wird vollständig vernichtet und der Boden mit Petroleum und Kohlenschwefelstoff getränkt. Ein solcher Garten gewährt einen trostlosen Anblick; der Schaden ist gar nicht zu ersetzen.

London, 19. Juli. Ein Prozeß wegen Bruch des Eheverlöbnisses gegen einen toten Liebhaber kam gestern vor Lord Coleridge zum Abschluß. Eine ältliche Jungfer, Namens Miss Davies, sagte aus, daß der Verstorbene, ein alter Jungeselle, ihr 1881 die Ehe versprochen habe, aber 1887 gestorben sei, ohne das Versprechen zu erfüllen. Sie verlangte daher von dem Testamentsvollstrecker Scale Schadenersatz. Der Richter verlangte zu wissen, worin der erlittene Schaden bestehe. Die Jungfer sagte aus, sie habe des Liebhabers wegen ihre Stelle aufgegeben. Der Testamentsvollstrecker anerkannte die Wichtigkeit der Thatsache und wurde von dem Richter ermächtigt, aus dem bedeutenden Vermögen ihr eine angemessene Summe auszuzahlen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Diebstahlsanzeige.

Am 15./16. Juni d. J. wurde zu Neubulach durch Einsteigen u. A. eine Kaffeemühle (aus Blech, braun angestrichen, über dem Mahltrichter halbkugelförmiger Blechverschluß, letzterer grün angestrichen) gestohlen.

Sachdienliche Anzeigen sind hieher zu richten.

Calw, 28. Juli 1888.

R. Amtsgericht.
Amtsrichter
Fischer.

Calw.

Unterzeichnete hat sofort

1000 Mark

à 4 1/2 % auszuleihen.

Stiftungspflege.
Dub.

Privat-Anzeigen.


Statt jeder besonderen Anzeige:

Karoline Häcker
Eduard Majer

Verlobte.

Vaihingen-Enz Calw—Hirsau
Juli 1888.

Weinverkauf.

 Ich bin beauftragt, mehrere Gimer guten und reinen Wein billig zu verkaufen. Käufer wollen sich in Wälbe an mich wenden.

Louis Reutschler.

Ein möbliertes, heizbares

Zimmer

ist sogleich zu vermieten.
Wo? sagt die Red. d. Bl.

Ein älterer, eiserner

Regulierrosen

ist billig zu verkaufen.
Näheres bei der Red. d. Bl.

300 Mark

sucht gegen doppelte Pfandsicherheit aus Auftrag aufzunehmen
Verw. Akt. Staudenmeyer.

Im Nähen und Flickern

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Wilhelmine Hänßler,
Natsdieners Tochter,
wohnh. bei Glaser Hänßler.

Ein kleineres

Zogis

hat bis Martini an ordentliche Leute zu vermieten

Störr, Bäcker.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rote des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 S bei J. Bertschinger.

Das seither von Hrn. Schwämmle bewohnte

Zogis

ist bis Martini zu vermieten.

Rau, Bierbrauer.

Bandwurm.

Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Starus, befreite mich durch unschädliche Mittel und ohne Vorur von einem Bandwurm mit Kopf. Gernberg, April 1887. Christian Schweizer. Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Ronhans.“



Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 5. August, nachmittags 4 Uhr, findet bei Thudium eine **außerordentliche Generalversammlung** statt, in welcher die seitherigen Satzungen, nachdem dieselben von dem Verwaltungsrat mit der neuen Landesfeuerlöschordnung in Uebereinstimmung gebracht worden sind, zur Beratung und Annahme kommen.

Laut § 11 unserer Satzungen muß bei Aenderung derselben mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend sein, die Mannschaft wird deshalb zu möglichst zahlreichem und pünktlichem Erscheinen aufgefordert, damit nicht eine zweite Versammlung nötig wird.

Das Commando:
E. Georgii.

Wohnungsveränderung.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten zur Anzeige, daß ich von jetzt ab im Hause Nr. 149 in der Biergasse wohne. Zugleich möchte ich anfügen, daß ich auch für abnorme Füße ein gutes Schuhwerk anzufertigen im Stande bin. Um geneigten Zuspruch bittet

Ludwig Schlaich jr.,
Schuhmacher.

Gehingen.

Von einem schweren Krankheitsfall betroffen, ist es mir nicht mehr möglich, mein Geschäft in der bisherigen ausgedehnten Weise fortzuführen und bin ich deshalb genötigt, vorerst den größten Teil meines reichhaltigen, gut fortierten

Ellenwarenlagers

zu sehr herabgesetzten Preisen auszuverkaufen und lade alle, die eine reelle und gute Ware um billigen Preis kaufen wollen, zu zahlreicher Benutzung dieser Gelegenheit freundlichst ein.

J. Quinzler.

der Export-Cie. für
Cognac Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte billiger als französischer.
Vorrätig bei **Emil Georgii, Calw.**

46 Prämiierungen von Ausstellungen.
Goldene Medaille der Ausstellung für Volksernährung und Kochkunst in Leipzig.

Dennler's Magenbitter
(Alpenkräuter)
Interlaken (Schweiz).

Seit 28 Jahren im Welthandel. Export in alle überseeischen Länder. Feinster Tafelbitter für Restauration und Familie. Regulator der Verdauung. Gesundheitsliqueur von Weltruf. Mit Wasser oder Siphon höchst angenehmes Getränk für Jedermann.

Verandt für Deutschland ab Filiale Waldshut.

Verkaufsstelle in Calw bei **Hrn. Alb. Haager, Konditor.**



Amerika

Havre—New-York

befördere ich jeden Samstag Reisende und Auswanderer durch die **Schnell-Postdampfer** der **Compagnie Générale Transatlantique**. Direkteste, kürzeste und schnellste Ueberfahrt. Ab Straßburg mit 200 Pfd. Freigehalt und vollständiger Schiffsausrüstung. Ein Kind unter 3 Jahren pr. Familie ganz frei, von 3—8 Jahren ein Drittel, von 8—12 Jahren die Hälfte des Preises. Die Beförderung erfolgt direkt vom Eisenbahnwagen auf den Seeadampfer, so daß die Reisenden in Havre weder Aufenthalt noch Kosten haben.

Die neuen prachtvollen Schnelldampfer von 7200 Tonnengehalt und 8000 Pferdekraften, welche die Fahrten zwischen Havre-New-York jetzt ausschließlich der gewöhnlichen Dampfer ausführen, legen die Reise in der Regel in 7—8 Tagen zurück, so daß die ganze Reise von hier nach New-York nur 9—10 Tage dauert.

Emil Georgii, Hauptagent.

Druck und Verlag der A. Del'schläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adoff, Calw.

GAEDKE'S CACAO hat ein köstliches Aroma!
GAEDKE'S CACAO ist leicht verdaulich!
GAEDKE'S CACAO besitzt höchste Nährkraft!
GAEDKE'S CACAO ist der beste von Allen!
GAEDKE'S CACAO ist überall käuflich!

In Calw bei **Konditor Haager.**

Carl Serva in Calw

empfiehlt nachstehende

Farben:

Arenserweiß, Bleiweiß, Viktoriagrün, Zinkgrün, Gelbgrün, Ocker (hell und dunkelgelb), Hausrot, Steingrau u. s. w. und viele trockene Farben; ferner Firnisse, Lacke, Öle, Trockenstoff (flüssig und trocken), Leim, Schellack, Weingeist, Bismutsteine (künstliche und naturelle), Pinsel u. dgl.

Die Preise kann ich billigt stellen und sehe geneigter Abnahme entgegen.

Calw.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Calw und der Umgebung erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich nach Absolvierung eines Kursets an der Akademie in Stuttgart hier ein eigenes Geschäft angefangen habe und empfehle ich mich im Anfertigen von Kleidern nach Maß, unter Zusicherung solidester und pünktlicher Arbeit bei billig gestellten Preisen.

J. F. Schüle, Schneidermeister,
beim „Löwen“.

Zum Ansehen:

Feinst Fruchtbranntwein,
„ Weinsprit,
„ Weinessig, rot und weiß,
(eigenes Fabrikat),
sowie
Zucker, ganz und gemahlen, und
sämtliche Gewürze,
billigt empfohlen von
Eugen Dreiss.

Corsetten-Niederlage.

Große Auswahl in allen Preislagen und Größen.
Kinder-Corsetten
schon zu 80 S
bei **J. Bertschinger.**

Haushalt-Seife

von **CARL JOHN & Co., Berlin N**
und **Cöln a. Rh.**
in vorzüglicher Qualität, ist äusserst mild für die Haut, und daher sehr empfehlenswert, à Pfund mit 6 und 8 Stück 60 Pfg.
Alleinverkauf bei R. Hauber, Calw.

Unterleibskrankheiten.

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung oder Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit! Keine Geheimmittel. Adresse: **Armeder, prakt. Arzt, postlagernd Konstanz.**

Magoldwärme 12 °.

Calw. Fruchtpreise am 28. Juli 1888.

Getreidegattungen.	Vorrat Ref.	Neue Zufuhr	Gesamtvertr.	Heutiger Verkauf	Im Ref. gebil.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niedert. Preis.	Verkaufsumme		Gegen den vor. Durchschn. preis.	
									Str.	Str.	M.	S.
Malzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	3	3	3	—	8 80	8 80	8 80	26 40	—	—	—
Dinkel	—	45	45	18	27	8 10	8 06	8 —	145 10	—	—	16
Haber	20	2	22	14	8	7 80	7 76	7 70	108 70	13	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch. Bldn.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	20	50	70	35	35	—	—	—	280 20	—	—	—

Stv. Schrankenmeister **B. Schwämme.**

Pro.
Erche
Die C
im Bezi
bet
D
„Kotla
und den
Co
D
in der
betref
der W
noch be
D
zutref
Co
besuchte
Prinzen
und nah
Augensch
Dejeuner
Niddarh
Als Kai
angeigte,
schast an
Drottin
königlich